

Ausgepackt und eingeräumt

Weihnachtsausstellung der Künstler im Chausseehaus

EUTRITZSCH

Ausgepackt, eingeräumt und angepackt: Viel haben die neuen Bewohner in kurzer Zeit schon erreicht. Oder liegt es vielleicht an dem Ort? Ist der Platz am ehemaligen Leipziger Chausseehaus ein besonderer zum Arbeiten und Wohnen? Das werden jene bereuen, die ihn einst im Stich ließen und zum verlassenem Fleck mitten in der Stadt machten. Anders jene engagierten Leipziger, die den Verein Haushalten und die Vereinigte Leipziger Wohnungsgenossenschaft von ihrem Nutzungskonzept überzeugten und das Gebäude in der Delitzscher Straße 3 zum Wächterhaus erkoren.

Nach gerade mal drei Monaten ist zu sehen, auf welche vielfältige und eigenwillige Weise die Inspiration dieses Ortes künstlerisch wirksam wird. „Das Projekt ist ein Glücksfall“, findet Lars Ohlmann. Gleiches könne er von den anderen Betreibern sagen. „Wir kannten uns vorher kaum, nun packen wir immer neue Pläne an.“ Von wöchentlichen Treffs für kleine und große Maler berichten Alexander Vogt und Simone Böhm. „Wir wollen gemeinsam malen und basteln“, blicken die beiden Künstler und Kunstpädagogen voraus. Die große Galerie im Erdgeschoss des Wächterhauses soll zudem regelmäßig mit Lesungen, Aus-



Künstler des Chausseehauses haben ihre Weihnachtsausstellung eröffnet. Thomas Siebeneichner schaut sich die Objekte an. Foto: André Kempner

stellungen und Musikveranstaltungen belebt werden.

In diesen Tagen haben die Künstler des Chausseehauses ihre Gedanken und Gefühle

wieder einmal öffentlich ausgepackt. „Auspacken“ heißt daher auch die aktuelle Weihnachtsausstellung mit Bildern, Fotos, Videos, Objekten und In-

stallationen. „Wir packen aus und die Betrachter können ihre Gedanken und Stimmungen einpacken und mit nach Hause nehmen“, regte Simone Böhm während der Eröffnung zum Kennenlernen an.

Zum Näherkommen laden die Bänke einer „Märchenwiese“ ein – „Märchenwiese“ nennt Andrea Seppi auch ihre gleichnamige Foto-Serie, welche die Beziehung der Bänke zu den umgebenden Bäumen in den Mittelpunkt rückt. Bäume, die mal aussehen, als stünden sie in einem verwunschenen Zauberwald, um die Bänke ein anderes Mal wie Skulpturen zu umrahmen. Immer geben sie ein kleines Geheimnis mit auf den Weg. Für schnelle Deutungen unbrauchbar sind auch die Bilder von Lars Ohlmann. Etwa bei jenem Bild, wo das Wort „Arbeit“ als eine Art kostbarer Schatz zwischen blauen Farbflächen aufflackert. Oder verschwindet es bald ganz am Horizont? Und wogegen kämpft die Person auf einem anderen Bild an? Gewiss ist nur der dämmerige Tag und das Brausen in der Luft. „Die Betrachter müssen sich schon ein bisschen Arbeit machen“, betont Ohlmann. Das tun sie auch: Getreu dem Ausstellungs-Motto packen sie ihre Gedanken und Stimmungen ein und nehmen sie mit auf den Weg.

Ingrid Hildebrandt